

„Ich bin immer noch ich“

Podiumsdiskussion zum Thema Demenz in Meppen

gm **MEPPEN.** Die Krankheit Demenz hat im Mittelpunkt eines Podiumsgesprächs in Meppen gestanden. Eingeladen hatte zu dieser Veranstaltung das Bildungswerk der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Unter der Überschrift „Demenz als gesellschaftspolitische und ethische Herausforderung“ diskutierten Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Praxis mit den zahlreichen Besuchern der Veranstaltung. Neben Dr. Birgit Stoßberg, Leiterin des Gesundheitsamtes des Landkreises Emsland, und der Studienrätin Dr. Carmen Breuckmann-Giertz informierte die als Ehefrau eines Demenzkranken persönlich betroffene Heidrun Möhlmann über ihre Erfahrungen, Empfehlungen und Erwartungen.

In ihrer Einleitung beschrieb Stoßberg die verschiedenen Formen des Krankheitsbildes Demenz und erläuterte die Schwerpunkte der Erforschung dieser primär altersbedingten Krankheit. Dabei hob sie hervor, wie komplex und schwie-

rig der gesamte Umgang mit dieser Erkrankung sei. Aus Sicht der Politik schilderte MdB Dr. Hermann Kues, welche Fortschritte im Bereich der Demenzerkrankungen in den letzten Jahren im Bezug auf Pflege, Vorsorge und Beratung der Angehörigen schon erreicht wurden, und gab einen Ausblick auf künftige Herausforderungen. Dabei warb er dafür, der Krankheit Demenz mehr Gehör zu verschaffen und sie stärker in die öffentliche Diskussion zu integrieren.

Mit der ethischen Dimension beschäftigte sich Carmen Breuckmann-Giertz. Sie referierte darüber, wie in ethischer Hinsicht aktuell und zukünftig in einer integrativen Weise erfolgreich mit der Demenzkrankheit umgegangen werden kann. Für alle Zuhörer sehr berührend war der Vortrag von Heidrun Möhlmann, die ihren inzwischen verstorbenen demenzerkrankten Ehemann 15 Jahre gepflegt hat.

Nach den Vorträgen der Referenten moderierte die Journalistin und Publizistin Susanne Haverkamp die zeit-

weise kontrovers geführte Podiumsdiskussion, an der sich viele Zuhörer beteiligten. Der Landkreis Emsland habe bereits eine Vielzahl von Anlaufstationen geschaffen, etwa das Demenz-Service-Zentrum, berichtete Stoßberg und schilderte die aus ihrer Sicht sehr gute Pflegesituation im Landkreis Emsland. „Das ist Wunschenken und entspricht nicht der Realität“, lautete ein Einwand aus dem Publikum.

„Es braucht ein hohes Maß an ethischer Kompetenz. In dieser Hinsicht müssen auch Ärzte und Pflegepersonal viel besser geschult werden“, forderte Breuckmann-Giertz. Hermann Kues sprach sich für ein starkes Netzwerk aus Medizin, Politik und Ehrenamt aus.

Der an Demenz erkrankte Mensch müsse und wolle mit allen Sinnen wahrgenommen werden, berichtete zum Abschluss des Podiumsgesprächs Heidrun Möhlmann aus eigener Erfahrung. Sie betonte, das habe ihr Mann mit den Worten „Ich bin immer noch ich“, ständig aufs Neue eingefordert.